

Légation de Suisse
 en
 France

A.2.43. Nr. 22.

Vichy, den 20. November 1943. ^{a. a.} _{5/10} P

En circulation -

23.11.43

P.G.

Herr Bundesrat,

reçu le 29.11.43
9/6

In einem Nachtrag zu meinem letzten Bericht
 vom 17. ds. Mts. hatte ich auf eine gewisse Veränderung der
 Lage im gegenwärtigen Konflikt über die Freiheit des Staats-
 oberhauptes gesprochen. Die dabei erwähnte deutsche Stellung-
 nahme, wonach es sich bei dieser Krise um eine Angelegenheit
 Pétain-Laval handle, die Deutschland gar nicht besonders in-
 teressiere, ist von der deutschen Botschaft in Paris und
 ihrer hiesigen Zweigstelle verbreitet worden und wird nach
 wie vor verkündet. Ich vernehme aber soeben aus sicherer
 Quelle, dass diese Auffassung nicht derjenigen an oberster
 deutscher Stelle, das heisst des Führer-Hauptquartiers, ent-
 spricht. Von dort aus wird die Weisung aufrecht erhalten,
 mit allen Mitteln, selbst mit Gewalt, den Marschall zu hin-
 dern, seine Radioansprache zu halten und seinen Text zu pu-
 blizieren. Die Prüfung der ganzen Angelegenheit an oberster
 deutscher Stelle sei noch nicht abgeschlossen und unterdes-
 sen dürfe nichts geschehen. Also : Man wartet nun schon seit
 einer vollen Woche die deutsche Antwort, beziehungsweise

...

Herrn Bundesrat PILET-GOLAZ,
 Chef des Eidgenössischen Politischen
 Departementes,

B E R N
 =====



- 2 -

Erlaubnis ab. Der Marschall beharrt unbedingt auf seinem Standpunkt und auf seiner amtlichen Untätigkeit.

Es ist in dieser Hinsicht nicht uninteressant festzustellen, dass der Presse ausdrücklich verboten worden ist, meinen kürzlichen Besuch beim Staatschef zu melden. Als aber in den letzten Tagen immer mehr auf der ganzen Welt Gerüchte zirkulierten, Marschall Pétain habe demissioniert oder er sei am Sterben, liess Doktor Ménétrel gestern den Korrespondenten der " Gazette de Lausanne " zu sich kommen und bat ihn ausdrücklich, seiner Zeitung ein Telegramm zu senden, wonach Marschall Pétain, der sich nach wie vor bester Gesundheit erfreue, mich in intimer Audienz empfangen habe, weil ich ihm den Dank für seine Teilnahme aussprechen wollte. Dieses Telegramm dürfte unterdessen erschienen sein.

Paris

91

Ich möchte nur noch einmal mit allem Nachdruck bestätigen, dass die Gesundheit des alten Herrn, körperlich und geistig, ausgezeichnet ist und dass ich ihn noch selten so rüstig und gleichzeitig so entschlossen gesehen habe, wie letzten Mittwoch.

Ich weiss nicht, ob andere Gerüchte, die hier zirkulieren, bis zu Ihnen gedrungen sind. So erzählt man hier, Laval habe nun genug und wolle gehen. An die Spitze der Regierung würden, offenbar nach dem berühmten Muster von Algier, gleich zwei Chefs gesetzt, de Brinon und Piétri.

...

- 3 -

Benoist-Méchin übernehme des Ministerium " de la Jeunesse " (!), Barthelemy dasjenige der politischen Parteien etc. Wenn solche Schauermärchen nicht von ganz ernsthaften Leuten verbreitet würden, könnte man sie als guten Witz betrachten.

Laval denkt nicht daran, die Macht abzugeben und der Staatschef will ihn auch gar nicht ersetzen. Sicher hat sich beim ersteren in den letzten Tagen eine gewisse Evolution durchgesetzt : Seine anfängliche, fast passive Stellungnahme zu den Projekten des Staatschefs hat sich unter dem Einfluss hetzender Freunde, die ihn überzeugen konnten, die Massnahme sei weitgehend gegen ihn, Laval, persönlich gerichtet, zu einer ausgesprochenen Opposition gesteigert. Ich habe aber Grund anzunehmen, dass immerhin diese Opposition nicht so weit geht, dass Laval bei den Deutschen gegen den Marschall intrigiert und diese darin bestärkt, das Verbot aufrecht zu erhalten. Seine Stellungnahme ist offenbar vielmehr die, dass er Radioansprache und Textpublikation vor sich gehen lassen möchte - weil er einsieht, dass hier einmal der Marschall unter keinen Umständen nachgeben wird - , um nachher die Sache zu " arrangieren ". Dies könnte so geschehen, dass bis zu einer Abstimmung über die neue Verfassung oder mindestens bis zum Zusammentritt der alten Nationalversammlung, er, Laval, mit den Befugnissen des Staatsoberhauptes ausgerüstet würde. Ich halte es durch-

...

- 4 -

9) aus nicht für ausgeschlossen, dass Pétain einem solchen Kompromiss zustimmen würde, wenn er zuvor die Ansprache hat halten und den ursprünglichen Text hat publizieren können. Obschon die zuständigen Kreise nicht wissen können, in welchem Sinne die erwartende deutsche Antwort ausfallen wird, betrachten sie doch die Lage eher optimistisch und glauben, dass eine Lösung gefunden werden wird.

le 21, dimanche. Soeben erhalte ich Bericht, dass Herr Laval mich morgen Sonntag um 11 Uhr 30 empfangen möchte. Falls sich aus dieser Besprechung ein anderes Bild ergeben sollte, werde ich weiter berichten.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der schweizerische Gesandte :



P.S.

Herr Laval hat mir die Angaben, die ich Ihnen über die jetzige Krise in meinem letzten Bericht sowie in vorstehenden Ausführungen gemacht habe, in allen wesentlichen Punkten bestätigt. Er betrachtet das Vorgehen des Marschalls als illegal, namentlich deswegen, weil die Nationalversammlung von 1940 gesagt habe : " Donne tout pouvoir au Gouvernement sous la signature du Maréchal Pétain". St/AR

.....

- 5 -

Aus den damaligen Kommissionsberatungen ergeb~~e~~t sich, sagt Laval, klar, dass für jeden konstitutionellen Akt die Zustimmung der Regierung und des Marschalls nötig sei und dass letzterer allein nicht handeln könne.

Laval betrachtet das Vorgehen des Marschalls aber auch als politisch verfehlt : Eine Verfassungsabstimmung sei praktisch gar nicht möglich (Okkupation, Kriegsgefangene, Deportierte etc.). Ein Zusammentritt der früheren Nationalversammlung würde von der Okkupationsmacht niemals gestattet werden, da sie in dieser Versammlung die geschworenen Feinde der Zusammenarbeit betrachte.

Der Marschall habe sich von seinen Beratern zu einer politischen Dummheit verführen lassen, die nicht geschehen wäre, wenn man ihn, Laval, konsultiert hätte und die man nun so gut als möglich korrigieren müsse. Der Marschall habe sich darauf versteift, nun unter allen Umständen seine Radioansprache zu halten und den einmal aufgestellten Verfassungstext zu publizieren. Laval rate den Deutschen dringend, sich dem nicht weiter zu widersetzen. Nachher könne man mit dem Marschall reden und die nötigen Korrekturen anbringen in der Weise, dass ein neuer Verfassungstext vorgesehen~~e~~t, dass zwischen dem Tode des Marschalls und dem Zusammentritt der alten Nationalversammlung entweder er, Laval, als Staatschef funktioniere, oder dass hiefür vom

...

- 6 -

Ministerrat eine Persönlichkeit bezeichnet werde. Dieses Vorgehen sei umso eher möglich, als die neue Verfassung schon sehr bald publiziert werde und nach den Beratungen von 1940 wenigstens teilweise ohne Volksbefragung in Kraft gesetzt werden könnte.

Herr Laval scheint mir wesentlich weniger müde und abgesehen als das letzte Mal da ich ihn sah. Er sprach ruhig und bestimmt, scharf gegen das "entourage" des Staatschefs, über diesen selbst ohne Feindschaft und Bitterkeit./.



St/AR